

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 45

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.-.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.-, 12 Monate Fr. 45.-.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.

**Der Erfinder der Politik war
zweifellos der Vogel Strauß.
Curt Goetz**

Ritter Schorsch sticht zu



Chaudet: Rückblick auf Mirage und (liebe) Parteifreunde

Aus Paris meldet sich Paul Chaudet zu Wort. Sein neues Buch, das zweite bereits seit seinem Rücktritt aus dem Bundesrat, ist bei den reputierten Editions Robert Laffont erschienen: «La Suisse et notre temps / Du souvenir à la réflexion». Was vorweg diese «réflexion» angeht: Sie bringt Chaudet dazu, seine Schrift in einer Mittellage zwischen gedämpftem Optimismus und hochgemutem Pessimismus ausklingen zu lassen. Der Autor gibt dem Kleinstaat schweizerischen Zuschnitts auch im Druck der Konzentrationen eine Chance; er hält unsere Institutionen für anpassungs- und entwicklungsfähig; aber er weist mit Bedenken auf den noch immer verbreiteten Hang, die Probleme am Ende des Zwanzigsten Jahrhunderts mit den Mitteln und der Mentalität des Neunzehnten bewältigen zu wollen. Paul Chaudet nennt in solchen Zusammenhängen die Frage der ausländischen Arbeiter und die politischen Einsichten, welche die Schwarzenbach-Initiative und der um sie entbrannte Abstimmungskampf bewirkten; er nennt das vaterländische Schauspiel, das wir unter dem Stichwort «Frauenstimmrecht» bieten; und er nennt natürlich auch das Leidenskapitel «Mirage» – helvetisches Entwicklungsgeschäft mit Folgen jeder Preislage.

Ich weiß nicht, ob dieses Buch auch auf deutsch erscheinen wird. Aber soll es eigentlich weiterhin so gut wie obligatorisch bleiben, daß welsche Publikationen hiezulande nicht zur Kenntnis genommen werden, weil man französisch geschriebene Bücher als Zumutung empfindet, genau übrigens wie welsche Fernsehsendungen? Auf die Gefahr hin, mit einem Aergernis zu hausieren, schlage ich dennoch vor, «La Suisse et notre temps» zu erwerben – das Buch enthält neben anderm auch eine Darstellung unseres politischen (und insbesondere: unseres parteipolitischen) Lebens, die uns zu denken geben muß. Die Beiträge nämlich, die Chaudet zum Thema «Parteifreunde» liefert, machen überdeutlich, wie radikal der Begriff «Freund» durch das vorangestellte Wort «Partei» verwandelt werden kann. Dabei darf kein Mensch behaupten, unser Militärminister von dazumal publiziere beim Pariser Verlag Laffont Mirage-Ressentiments. Ach nein, er führt nur ein paar Episoden auf, die für sich selber sprechen: Parteienmisere von innen.